

Wölsungen am Rhein?

Bei sämtlichen Versuchen, geographische Namen der Sagen zu verifizieren, muss im Auge behalten werden, dass die Sänger verständlich machen wollten, um was es ging. Deshalb war es in vielen Fällen notwendig, modernere Namen zu benutzen, weil die Zuhörer mit den alten und eigentlich allein richtigen Bezeichnungen nicht mehr viel oder gar nichts mehr anfangen konnten. Ein Beispiel könnte der Darlingau sein (nach Heinz Ritter-Schaumburg identisch mit dem Tarlungaland der Thidrekssaga (ThS), beherrscht von Sigmund und Sigfrid). Dieser Darlingau umfasste den Ostteil des ehemaligen Cheruskerlandes mit Schwerpunkt zwischen Braunschweig und Helmstedt. Wie hätten in diesem Fall die Sänger ab dem 5. Jahrhundert dieses Gebiet bezeichnen sollen, etwa als Cheruskerland mit den Gestalten Segimer und Arminius oder als Tarlunga(u) mit Sigmund und Sigfrid? Die Sänger wählten sinnvoller Weise diejenigen Namen, welche ihre jeweiligen Zuhörer richtig zuordnen konnten.

Deshalb darf auch nicht vom Zeitpunkt der erstmaligen Verwendung eines Namens daraus geschlossen werden, eine damit verbundene Sagenhandlung könne nicht älter sein als dieser Name. Man würde sich sonst die Möglichkeiten der richtigen zeitlichen Einordnung von historischen Sagenbestandteilen verbauen. Der Plural soll zeigen, dass es durchaus mehrere solcher Möglichkeiten aus verschiedenen Zeiten geben kann und meistens auch muss. Aber dies sind nicht die einzigen Schwierigkeiten bei Verifizierungsversuchen.

Auch die Namen verschiedener Gefolgschaften, Geschlechter oder Gaubewohner der Sagen sind in Bezug auf Herkunft und Bedeutung sehr umstritten. So werden beispielsweise die Nibelungen/Niflungen einerseits als Burgunder verstanden (Nibelungenlied), andererseits aber auch als Franken (Walthari). Die Thidrekssaga, in welcher auch dieser Sagenkreis enthalten ist, erläutert leider nicht, wieso die Burgunder plötzlich Nibelungen/Niflungen sind.

Zur Herkunft der Wölsungen äußerte sich bereits 1856 August Raszmann¹, auf dem dann mehr als 100 Jahre später Heinz Ritter-Schaumburg aufbaute. Raszmann kommt zu dem Ergebnis, dass die Wölsungen aus dem westfälisch-niedersächsischen Hunenreich stammen, nicht nur, weil Sigfrid/Sigurd in der Edda mehrfach als hunischer Held bezeichnet wird. Andere seiner Thesen, z. B. die Identifikation der Wilzen mit den Bewohnern der Schwalm (Schwalm-Eder-Kreis im Hessischen Bergland), kann der Verfasser nicht nachvollziehen.

Seit Heinz Ritter-Schaumburg (HRSch)² stehen jedoch auch andere Möglichkeiten zur Debatte, was hauptsächlich daher rührt, dass er den starken und bis dahin als ursprünglich gewerteten Ostgotenbezug in Frage gestellt hat zugunsten rheinischer Alternativen. Auch der Verfasser hat hierzu einige Beiträge geleistet, die nachstehend noch teilweise berührt werden.

Als Patronyme werden teilweise historische oder mythische Urahnennamen angenommen, teilweise aber auch kleinere Gewässer, in deren Bereich sich Gaue bilden konnten, welche ihren Namen von diesen bezogen. Im ersten Fall sind die Namen der betroffenen Personenkreise als Gesippen oder Gefolgschaften, im zweiten Fall als Gaubewohner zu verstehen. HRSch kam zu dieser Auffassung, weil die ThS die betreffenden Namen oft wie beispielsweise Niflungaland bildet, was

während der Wanderung der Sagenstoffe nach Skandinavien missverstanden worden sei als Niflunga-land, während es richtig heißen müsse Niflunga(=gau)-land.

Nibelungen/Niflungen	Nebelfranken (Walthari) Bewohner eines Neffelgaues/Neffelanwohner (HRSch) Bezeichnung der jeweiligen Besitzer des Nibelungenschatzes
Harlungen/Örlungen	Bewohner eines Ahrngaues/Ahranwohner (HRSch) Nachkommen eines unbekanntem Vorfahren, dessen Name mit Har- anlautete
Amalungen/Amelungen	Nachkommen eines mythischen Vorfahren Amal. Die Amaler stell- ten, beginnend mit Ermanarich bis zum Ende der Ostgoten, fast alle ihrer Könige Bewohner des Gebietes zwischen den beiden Ameln (Rheinland/ Luxemburg), vorgeschlagen vom Verfasser ³

Diese Beispiele sind nicht vollzählig und dienen nur dazu, weitere Überlegungen anstellen zu können zum Thema dieser Betrachtung, den Wölsungen. Diese werden in den Sagentexten nirgends mit einem gleichnamigen Reich verbunden, was nahe legt, dass sie sich von einem fiktiven Wölse herleiten, welcher in der skandinavischen Wölsungensage als Vater Sigmunds hätte finieren können. Leider fehlt aber dieser Wölse. In der Edda tritt nur ein Wölsung auf aus jenem Geschlecht, zu dem auch Sigmund und Sigurd/Helgi/Sigfrid gehören (Hyndlulied 25 bzw. 54 und 124). Die Form Wölsung unterstellt, dass eine Zugehörigkeit zu einem Wölse oder ähnlich besteht. Dieser Sigmund hatte drei Söhne, aus inzestuöser Beziehung zu seiner Schwester Sigrun den erstgeborenen Sinfjötli, aus der Ehe mit Hjördis die Söhne Sigurd und Hamund. Dazwischen war er mit Borghild, der Erbin von Dänemark, verheiratet. Sigurd wurde später zu Unrecht die Tötung des Drachen zugeschrieben, wie es noch aus einem der frühesten Epen, dem Beowulf⁴, ersichtlich ist. Dort ist auch der Tod Sigmunds durch die Jüten überliefert.

Einen zweiten Traditionsstrang bietet die ThS. Dort ist Sigmund König von Tarlungaland, sitzt aber auch in einem Reich am Niederrhein, und zwar in Xanten. Er hat Sigfrid als Sohn der Sisi-be. Wölsungen oder Wölflinge kennt dieser Strang nicht, bringt aber etwas ganz anderes, nämlich Hildebrands Sohn Alebrand als Angehörigen des Geschlechts der Wölflinge.

Die Edda (Sinfjötllalok) sieht Sigmund und seine Nachkommen als Franken, nennt aber Varianten des Wölsungennamens in den Formen Völsungen und Ülfingen (Wölflinge). Die Edda kennt aber keinen Vater Sigmunds und der Name Wölse oder ähnlich erscheint hier auch sonst nirgends. Sicher scheint jedoch zu sein, dass die Wölsungen als Franken verstanden wurden.

So ist nach wie vor unklar, ob sich der Name von einer Person oder von einem Gewässer herleitet und so lange dies nicht entschieden ist, muss es erlaubt sein, auch nach einem Gewässer zu suchen, das als Patronym in Frage kommt.

Der Verfasser hat bereits an anderer Stelle⁵ angedeutet, dass der im ehemaligen Frankenland fließende Waal in Frage kommen könnte, in dessen Nähe noch heute noch Valsburg liegt. Auch Vaals (bei Aachen) trägt einen entsprechenden Namen. Eine weitere Möglichkeit eröffnet sich aber noch durch ein anderes Gewässer und ebenfalls in einem Raum, der sich mit den Sagen vereinbaren lässt. Gemeint ist das ehemalige Chaukenland, aus dem sich die Franken maßgeblich rekrutierten (Chauken = Hugen = Franken).

Dort mündet von Westen her in Delmenhorst (ca. 10 km westlich von Bremen) die rund 20 km lange Welse in die Delme, welche ihrerseits etwa 8 km unterhalb die Weser erreicht. Am Oberlauf der Welse liegt Welsburg (Westufer) und etwa 2,5 km nordöstlich hiervon der Heidenwall (Ostufener, ein prähistorischer Ringwall, siehe Abbildung 1). Stammen etwa die Wölsungen von hier und strömten sie, zusammen mit vielen anderen unter das Frankenbanner am Rhein?

Geschichtsträchtig ist die Gegend sowieso, denn wenn sich der Autor nicht irrt⁶, war Delmenhorst unter anderem Namen bereits 160 n. Chr. bekannt, wie aus der Geographia des Ptolemaeus ersichtlich. Dort ist an derselben Stelle eine Örtlichkeit Tulifurdum vermerkt, was mit Tuli-Furt übersetzt werden könnte. Jedenfalls saßen am rechten Weserufer die Dulgubnier, die genau so gut Tulgubnier genannt werden konnten. Delmenhorst leitet seinen Namen von der Delme her, aber diese Bezeichnung ist bisher nicht geklärt⁷. Deshalb kann im Hinblick auf Ptolemaeus eine Tulima/Dulima angenommen werden.

Möglicherweise war Tulifurdum eine Vorgängersiedlung des heute benachbarten Bremen. Ob aber Welsburg oder der Heidenwall tatsächlich einen Bezug zu den Wölsungen hatten, kann derzeit nicht belegt werden. Insofern stellt die hier vorgelegte Nennung der Welse nur einen Beitrag zur Materialsammlung dar, welcher ohne weitere Indizien oder Belege keine Tragfähigkeit besitzt.

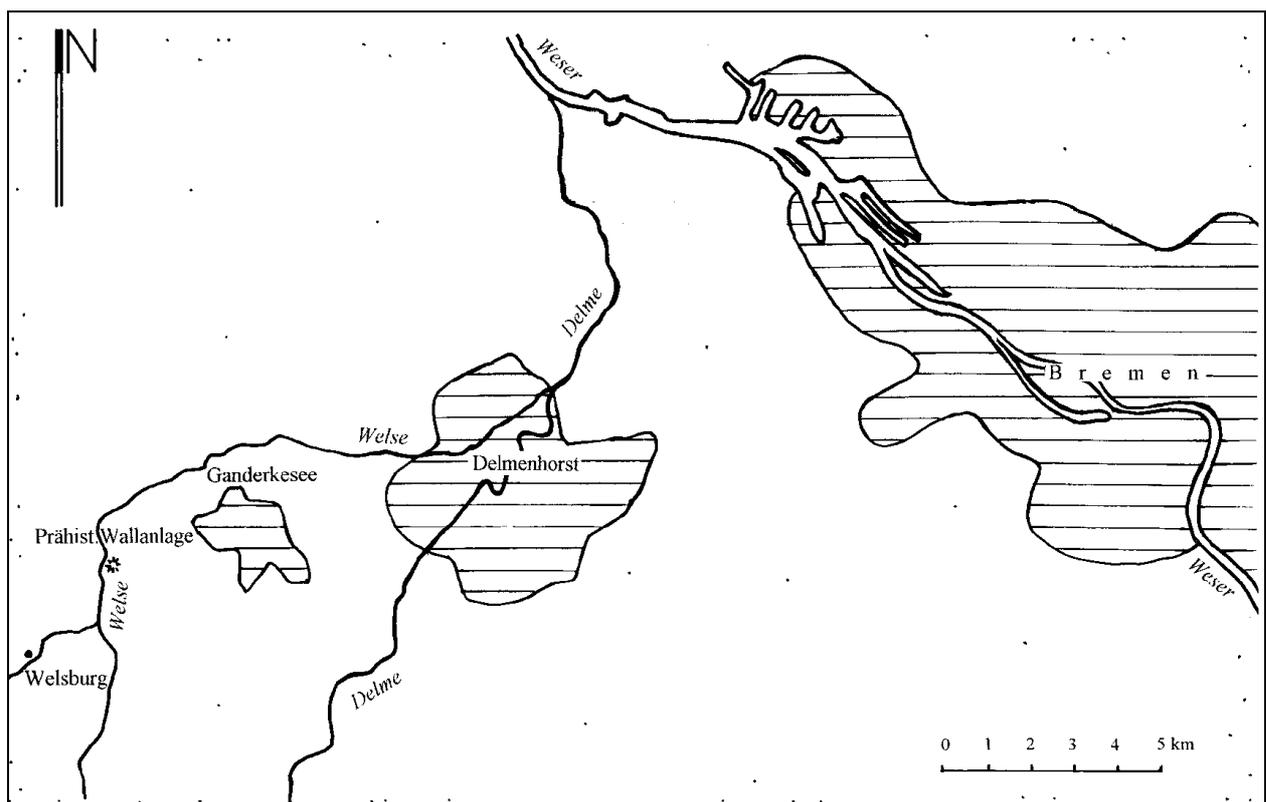


Abbildung 1, Die Welse und ihr Einzugsgebiet

Es kommen jedoch noch anderer Überlieferungsvarianten hinzu, welche die Sache nicht einfacher machen. So könnte überraschenderweise in der ThS die Landschaft Puli/Polarnaland zum Schlüssel werden für die Frage, welche den Titel dieser Betrachtung trägt: Wölsungen am Rhein?

In der Übersetzung von F. Erichsen erzählt die ThS von Wilkinus und Attala, dass diese sich in mehreren Kriegszügen befandeten, und zwar stets in Russland und Polarnaland⁸. F. Erichsen

übersetzt sämtliche Lesarten mit Polen, das aber noch an anderen Stellen und in völlig anderem Zusammenhang benutzt wird, und zwar dann, wenn von Sigmund und Sigfrid erzählt wird, obwohl das Geschehen zweifellos am irgendwo Rhein angesiedelt ist. Sigmund wird von Drasolf um Hilfe gebeten bei dessen Zug gegen Polen (F. Erichsen, ebenda, S. 211 und 214). Dagegen unterscheidet die Didriks-Chronik (Svava)⁹ zwischen verschiedenen Schauplätzen auch mittels deren Namen, denn Sigmund wird nur in Pullia(land) erwähnt, nicht aber in Rytzeland, während die Kriege des Wilkinus, Osatrix und Attala in Polarnaland und Rytzeland stattfinden. Die Landschaft Apollii/Puli ist als Geburtsland von Thidreks Großvater Samson bekannt und dieses kann nur in engster Nachbarschaft mit dessen späteren Reich gesehen werden, das heißt zwischen Niederrhein und dem westlich davon liegenden Maasgebiet.

Somit ergibt sich zwingend, dass unterschieden werden muss zwischen den Gebieten, in welchen Wilkinus, Attala und Osatrix tätig waren und jenen, welche Samson, Sigmund und damit auch Siegfried zuzuordnen sind. Denn wären sie identisch, so müssten auch sämtlich genannten Personen miteinander kollidieren und dafür bietet der Sagentext nicht die geringste Handhabe.

Der Verfasser hat deshalb bereits an anderer Stelle¹⁰ eine Puli/Pullia-Möglichkeit an der Maas vorgeschlagen, und zwar die Landschaft Peel, zwischen Eindhoven und der unteren Maas gelegen. Diese Lokalisation entspricht auch viel besser der Anordnung der kleinen Reiche am Ende der römischen Herrschaft in Germanien und der Belgica. In diesem Zusammenhang soll auch die Überlegung nicht unterdrückt werden, dass die angeblichen und sogar mehrfachen Kriegszüge von Hunaland/Westfalen nach Polen und Russland spätere Zutaten aus anderen Zusammenhängen sein müssen. Denn ähnliche Züge veranstalteten sowohl Napoleom als auch Hitler, zwar beide unter wesentlich besseren Verhältnissen, aber dennoch auch beide mit desaströsen Ergebnissen. Wie soll da ein Attala Entsprechendes nicht nur mehrfach, sondern auch noch erfolgreich vollbracht haben?

Die verschiedenen Vorkommen von Namen, welche an Puli/Polarna usw. anklingen, sind in Abbildung 2 vermerkt (Insel Poel bei Wismar, die slawischen Polabengebiete an der unteren Elbe, Polen), aber auch Peel und Nigrum Pullum, ein namentlich bekanntes römisches Kastell am Südufer des alten Rheines, 30 km westlich von Utrecht.

Wird nun angenommen, Sigmund von Darlingau hätte in Puli an der Maas geheert, so würden einige bisher nicht sehr überzeugende Rheinbezüge in ganz anderem Licht erscheinen. Die Wölungen passen damit plötzlich zum Fluss, Xanten ebenfalls und die Quielpranii/Wilten von Wiltaburg am Rhein, die hiermit alliterierenden Wate und sein Sohn Welent/Wieland geraten in die Nähe von Zeeland/NL anstatt nach Dänemark und Seeland. Dies ist insofern kein Widerspruch, als auch hier eine Weser¹¹ via Maas das Meer erreicht. Dort wäre es nach der ThS möglich, dass König Nidung von Hesbanien¹² entweder unmittelbar oder über Vasallengebiete geherrscht hat und auf diese Weise des Welent habhaft werden konnte.

Allerdings muss konzediert werden, dass die bei Bremen die Nordsee erreichende Weser näher an Jütland (Nidung lt. ThS, aber bereits weniger passend an Schweden (Nidud lt. Edda) liegt. Aber selbst dann, wenn diese beiden Möglichkeiten gelten sollen, wäre eine Drift des Welentschen Einbaumes auch von der Maasmündung an die Westküste der jütländischen Halbinsel nicht gänzlich auszuschließen.

Für die Maasvariante spricht noch ein anderer Umstand, welcher das Zeitproblem bestimmt: Genauer gesagt, wann ein wunderbares Schwert so hätte geschmiedet werden können, dass sein Griff in kürzester Zeit ausgetauscht werden konnte. Diese Thematik ist an anderer Stelle¹³ be-

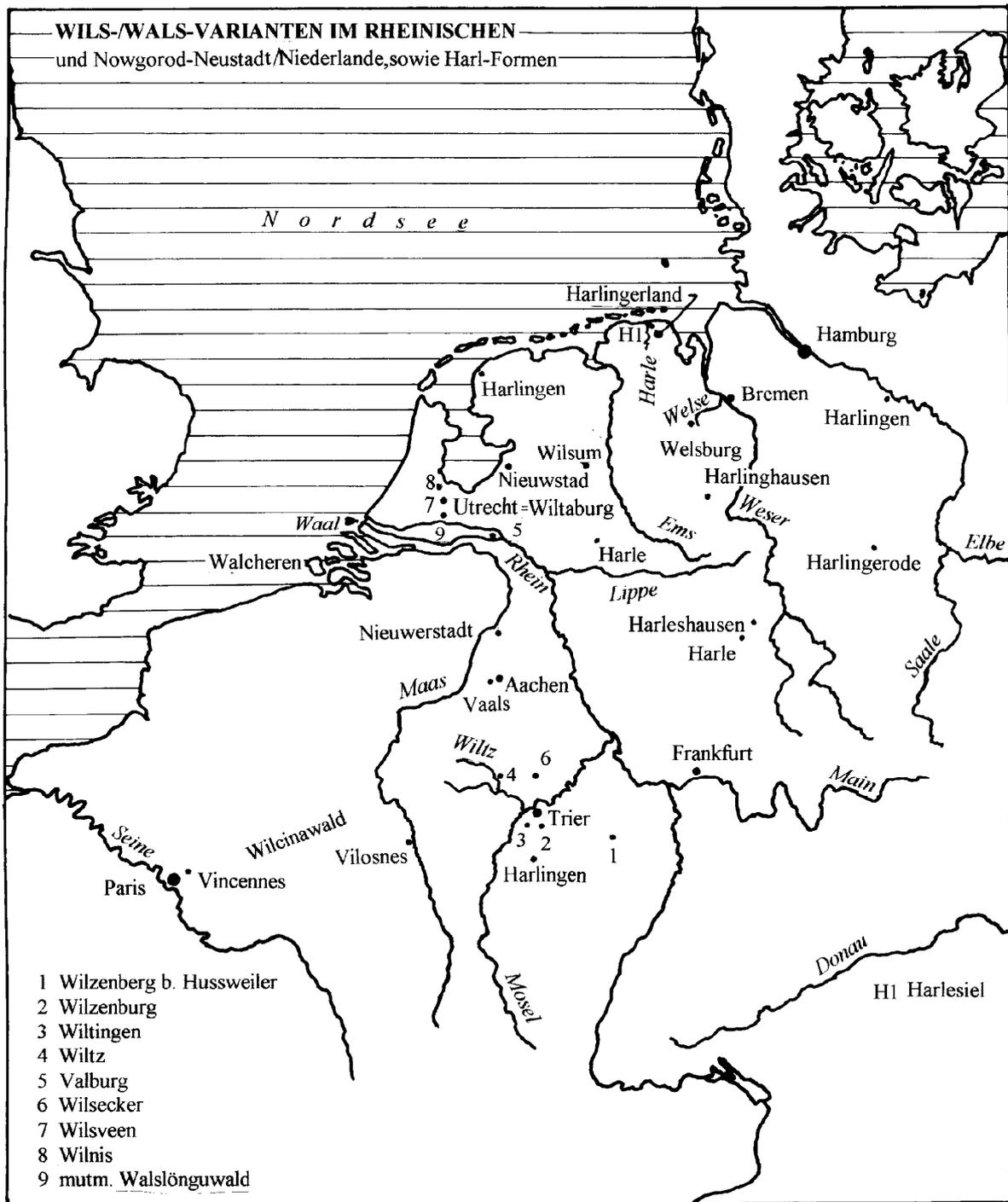


Abbildung 3, Wils-Wals-Varianten im Rheinischen

- ¹ August Raszmann, Die Heldensage und ihre Heimat – Die Sagen von den Wölsungen und Niflungen in der Edda und Wölsungasaga, 2. Ausgabe, Hannover (1863), Vorrede S. VII-XVII.
- ² Heinz Ritter-Schaumburg, Die Nibelungen zogen nordwärts, München-Berlin (1981), 2. Aufl.
- ³ Otto Klaus Schmich, Hünen, Viöl (1999), S. 232 ff. sowie in: Datei Mythen, Bruchsal (2001), S. 90 ff.
- ⁴ Beowulf, 875 ff., 897; das Epos wurde im 7. Jahrhundert verfasst.
- ⁵ Otto Klaus Schmich, URN-registrierte wissensch. Netzpublikationen bei der Deutschen Bibliothek Frankfurt, seit 29.06.06 Deutsche Nationalbibliothek, Aufsatz „Namen am Niederrhein“, erreichbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen/, Link Aufsätze.
- ⁶ Otto Klaus Schmich, ebenda, Aufsatz „Weser und Elbe aus der Sicht des Ptolemaeus“.

-
- ⁷ Duden, Geographische Namen in Deutschland, Mannheim (1993).
- ⁸ F. Erichsen, Die Geschichte Thidreks von Bern, Sammlung Thule 22 (1967), S. 94, 98, 333, 336 und 343.
- ⁹ Heinz Ritter-Schaumburg, Übers., Die Didriks-Chronik, St. Goar (1989), S. 23, 131 und 133.
- ¹⁰ O. K. Schmich, wie Endnote 3, jedoch Hünen S. 243 bzw. Datei Mythen S. 93.
- ¹¹ Vesdre, kurz oberhalb von Lüttich in die Ourthe mündend, die ihrerseits in Lüttich selbst die Maas erreicht und diese mündet bei Zeeland ins Meer.
- ¹² H. Ritter-Schaumburg, Dietrich von Bern, München-Berlin (1982), S. 46 f. Hiernach ist das angebliche Hispanien einiger Übersetzer besser einleuchtend der Haspengau an der Maas/Hesbaye bzw. Hesbanien.
- ¹³ O. K. Schmich, wie in Endnote 5, jedoch Aufsatz „Das Wielandsschwert Mimung“.
- ¹⁴ O. K. Schmich, wie in Endnote 5, jedoch Aufsatz „Wiltaburgs Wilten gefunden“.
- ¹⁵ O. K. Schmich, wie Endnote 5, jedoch Aufsatz „Wilkenen-Wilzen“, aber auch Dr. Wilhelm Bleicher in einem noch nicht veröffentlichten Aufsatz „Die mehreren Wilzen“, welcher voraussichtlich im Tagungsband Nr. 3 des Thidreksaga-Forums (2006) erscheinen wird.